

Von den Gemälden auf dieser Bibliothek begnüge ich mich, zwey Originale von Luther und Melancthon anzuzeigen. Sie sind zusammen auf einem Bret, nebst einem Prospekte der Stadt Wittenberg gemalt; in den unten stehenden Versen benennt der Dichter den Maler mit dem Namen Crispin.

Die öffentliche Stadtbibliothek.

Ich habe schon von drey öffentlichen Bibliotheken in Königsberg geredet; es sind aber weniger nicht denn vier öffentliche Büchersammlungen allhier; und ich glaube, daß eine Nachricht von der vierten, ob ich sie schon nicht selbst besucht habe, hier nicht am unrichtigen Orte stehen wird. Dieses ist die Stadt- oder Rathsbibliothek auf der Altstadt-Königsberg, eine der vornehmsten allhier, von welcher folgende gedruckte Nachrichten vorhanden sind:

Theoph. Siegf. Bayeri Progr. quo Bibliothecam Senatus Palaeopolitani incrementis litterarum consecratam d. XI. Cal. Maii ad usus honorum omnium apertam, edicit et denunciat. Regiom. 1718. 4to. Von dieser Schrift steht ein kurzer Auszug in dem gel. Preuss-

lung I. B. 503-516. S. Man sehe auch vom Messer und vom Pfeil V. B. von Brands Reisen 39-41. S.

Preussen II. Th. 210-212. S. den ich in Ermangelung der Schrift selbst nutzen werde.

Gottfr. Bernh. Casseburgs Nachricht von der Königsberg. Stadtbibliothek steht in Lilienthals Actis Borussicis Vol. III. p. 676-695. sie soll eine umständliche Anzeige der Merkwürdigkeiten dieser Sammlung enthalten; ich habe aber des Bandes, in welchem sie steht, nicht können habhaft werden.

Nich. Lilienthals Nachricht von der neuen Einrichtung der Königsberg. Stadtbibliothek, steht in dessen erl. Preussen V. B. im IX. 1742 herausgekommenen Stücke a. d. 615-627. S. und diese habe ich nebst noch einigen kurzen zerstreuten Nachrichten wirklich bey der Hand.

Die Geschichte dieser Bibliothek ist kürzlich diese. Der Grund dazu wurde im XVI. Jahrhunderte von dem bekannten preussischen Theologen, Joh. Poliander *), gelegt, indem er 1540 alle seine Bücher und handschriftliche Collectanea, zusammen über 1000 Stücke, dem altstädtischen Magistrat zur gemeinen Librerey vermachte, welche 1541 auf dem altstädtischen Rath=

*) Luther pflegte diesen Poliander, der Pfarrer bey der Altstadt war, sammt dem pomeranischen Bischof, Paul Speratus, und dem kneiphöfischen Pfarrer, D. Joh. Briesmann, die drey preussischen Evangelisten zu nennen.

Rathhause aufgestellt wurde. Sechzig Jahre darauf that Joh. Lohmöller, ein Rathsverwandter, ein Gleiches, und seit der Zeit ist dieser Büchervorrath durch häufige Schenkungen und vermittelst der von der Stadt dazu gewiedmeten Gelder allmählig stark angewachsen. Eine ganz andere Gestalt aber bekam sie zu Anfang dieses Jahrhunderts. Sie wurde 1700 aus den finstern Gewölbern des altstädtischen Rathhauses auf ein liches und geraumes Zimmer des altstädtischen Hauperhauses geschafft. Der recht patriotischgesinnte altstädtische Vicebürgermeister, Scholarch u. s. w. Heinrich Bartsch Sen. hatte über 1500 Volumina seiner Bibliothek zum allgemeinen Nutzen gewiedmet, und diese wurden von dessen Sohne, Heinrich Bartsch Jun. nachherigen Registrator der dreyen Städten Königsberg, wirklich zum öffentlichen Gebrauche aufgestellt, und aus diesem Anlaß wurde die ganze Bibliothek von 1718 an, dem Publiko zwey Mal in der Woche eröffnet, und hielt der berühmte Beyer, damaliger Rathsbibliothekarius, die lateinische Rede, die ich schon angezeigt habe. Der erwähnte Heinrich Bartsch Jun. der damals altstädtischer Rathsecretär war, begnügte sich aber nicht seines Vaters Willen zu erfüllen; durch seine eigne Bemühung wurde die Bibliothek in einen bequemern Ort und in Ordnung gebracht, und in
einer

einer Zeit von 28 Jahren um ein Merkliches vermehret. Aus besonderer Hochachtung gegen die Bibel hatte er eine zahlreiche Menge von Bibeln in mancherley Ausgaben und Formaten fast aus allen Sprachen der Welt, durch einen weitläufigen Briefwechsel, und mit nicht geringen Kosten, auf die Bibliothek verschaffet, und durch solche Sorgfalt manches seltenes Exemplar vor dem Untergang gerettet. Durch seine Vermittelung wurde 1701 des berühmten lübeckischen Theologen, D. Aug. Pfeiffers, ganze Bibliotheca Rabbinica von dem Magistrat gekauft und hieher gebracht. Durch seinen Vorspruch sind die mathematischen Bücher und Instrumente des ehemaligen berühmten preussischen Mathematikers und Professors zu Nimwegen, Christian Wtters, von der Wittwe des Rathesverwandten, G. W. Mühlkünzels, der Bibliothek einverleibt worden *); und ob es ihr schon an einem Fond fehlte, so wußte dieser Patriot den altstädtischen Bücherschatz doch immer ansehnlicher zu machen, welches er zum Theil auch dadurch erhielt, daß die von den jungen Bürgern bisher an das Zeughaus sogenannte Bürgergelder

*) Dieses Wtters Leben siehet von Bayer beschrieben im dritten Quartal des gel. Preussen, und von Prof. Buck viel ausführlicher bei seinen Lebensbeschreibungen preussischer Mathematiker. Königsberg 1764.

gergelder zu gelehrtem Vorrath gewidmet, und von einigen der Stadt Bestes suchenden Mitgliedern des Rathes und des Gerichts, ein Theil ihres seit einigen Jahren resignirenden Gehalts zur Vermehrung der Bibliothek geschenkt wurden.

Inzwischen trug sich gerade zu der Zeit ein anderer glücklicher Vorfall zu. Denn im Jahr 1728 übergab der Magistrat der nunmehr combinirten Städte Königsberg die Aufsicht der Bibliothek dem Past. und Prof. Lilienthal, einem Manne, der zu einem vollkommenen Bibliothekar geschaffen war; und zugleich wurde verordnet, daß alle angehende Mitglieder des Rathes, des Gerichts, des Ministerii — ja alle die, welche der Stadt in andern öffentlichen Bedienungen dienen, sich möchten gefallen lassen, bey der Stadtbibliothek durch Schenkung eines guten Buches oder etwas Geldes sich ein Andenken zu stiften; wogegen ihnen die verlangten Bücher zum Gebrauche sollten verabfolget werden. Lilienthal seines Orts ließ sich keine Mühe noch Kosten verdrießen, der ihm anvertrauten Sammlung ein größeres Ansehen zu geben. Er wendete sein jährliches Stipendium von 20 Thalern, und alle seine Nebenstunden an, und schoß noch einige 100 Thaler vor, um derselben desto geschwinder eine bessere Einrichtung zu geben; es gelang ihm, außerordentliche Beyträge von dem Magistrat und von Freun-

den

den zu erhalten, und er konnte sich nach einer Zeit von 13 Jahren rühmen, daß die Bibliothek in den Jahren seiner Inspektion um den dritten Theil mit brauchbaren und zum Theil raren Büchern (worauf bis 6000 Gulden verwendet worden) vermehret, und auch dergestalt ausgeputzt und ins Reine gebracht worden, daß sie ihrer ehemaligen Gestalt nicht mehr ähnlich sahe.

Dabey ist aber noch zu bemerken, daß um das Jahr 1740 der Magistrat einen gegen den vorigen viel bequiemern vor Feuersgefahr gesicherten Platz für diesen Bücherschatz angewiesen hatte. Es sind nämlich auf der in der Mitte der ganzen Stadt liegenden altstädtischen Pfarrschule einige Gemächer dazu zubereitet worden, wohin man die Bücher im Anfange des Jahres 1742 gebracht, und nach den Wissenschaften in Klassen aufgestellt hat. So findet man z. B.

In dem I. Musäo oder Zimmer die Bücher, so zur gelehrten Geschichte der Alterthümer und der Münzwissenschaft gehören.

In dem II. die mathematischen, physikalischen und philosophischen.

In dem III. die geographischen, chorographischen und genealogischen Scribenten, wie auch die, welche von dem Ius publicum, der Kirchen

Kirchen- und der Weltgeschichte geschrieben haben.

In dem IV. die schöne Sammlung von Bibeln, die Bibliothecam Rabbinicam, imgleichen die Bücher, so zur Philolog. et Critica sacra, der Exegesis, und zum Studio Patristico und theologico gehören.

In dem V. und VI. endlich, welche auf dem obern Stocke befindlich sind, stehen die Juristen und Mediciner, die Dratoren, Poeten und Humanisten.

Bei einer jeglichen Klasse ist Raum gelassen worden, damit die Bücher derselben können vermehrt werden; wozu Lilienthal um bestimmte Einkünfte öffentlich in seiner Schrift gebeten hat; er schlägt auch den Gelehrten vor, gemeinschaftliche Zusammentünfte in dieser Bibliothek zu den Stunden, wenn sie offen stehet, zu halten *).

Es wären nun noch die Merkwürdigkeiten und Seltenheiten etwas bestimmter anzuzeigen; weil mir aber Cassburgs (der Lilienthals assistirender Bibliothekar war) erwähnte Nachricht von

*) Zu der Zeit wurde die Bibliothek nur des Montags von 2 bis 4 Uhr geöfnet, und so ist es wohl noch; die isigen Bibliothekare sind der Prof. Theol. *Theod. Christ. Lilienthal* ich weiß nicht ob der Sohn des oft gerühmten Michaels) und der Prof. Math. D. *Ioh. Buck*.

von derselben fehlet, so begnüge man sich mit folgender unvollständigen Anzeige. An Manuscripten:

1. Des Kaisers Carl V. Diploma, wodurch er den berühmten Georg. Sabinus in den Reichsadelstand erhebet, und des Erzbischofs zu Brundusien, darinn er den Sabinus als Comitem Sacri Apostolici Palatii et Aulae Lateranensis ernennet.
2. Viele preussische Manuscripte, die Hartzknoch zu seinem alten und neuen Preussen fleißig genukt hat.
3. Ein hebräischer Codex, der 1313 geschrieben, und aus Constantinopel durch einen Juden gekommen.
4. Ein malabarisches neues Testament, so Barthol. Siegenbalg geschrieben.
5. Viele rabbinische Handschriften, die mit Pfeiffers Bibliothek hieher gekommen.
6. Unter andern schätzbaren Manuscripten sollen die von Quintilian und Lactanz vorzüglich merkwürdig seyn. (Aus Meusels Künstl. Lexicon 214. S.)
7. Mich. Lilienthals großer Briefwechsel und sein Stammbuch. (f. erl. Pr. V. B. 258. S.) wie auch des vorgedachten Chr. Otters merkwürdiges Stammbuch und Schriften. (f. Otters Leben von Buck.)

Sonst sind nebst den schon angezeigten mathematischen Instrumenten, auch Bildnisse gelehrter Leute hier; ferner *Matth. Ern. Boretii Herbarium vivum, plantarum et florum in Borussia nascentium methodo Tournesortiana, in classes diuisum; adscriptis nominibus Plantarum Latinis, Germanicis, Polonicis, cum Indice. Vol. V. **).

Das sartorius'sche Naturalien- Kabinet.

Von der Schloßbibliothek begab ich mich mit dem Herrn Bode, Kant und andern, nach dem sartorius'schen Garten, wo das schon erwähnte große Naturalienkabinet aufbewahrt wird. Herr D. Bode hat es nicht mehr unter seiner Aufsicht, weil sich die Umstände des Eigenthümers verändert hatten, wodurch auch das Kabinet selbst in andere Hände gerathen dürfte. Es verdienet wirklich gesehen zu werden, und wird den vornehmsten durch Königsberg reisenden Fremden als eine der Hauptmerkwürdigkeiten dieser Stadt, und die mit am besten für jedermann in die Augen fällt, gezeigt; auch hält man ein eigenes Buch, in welchem sich die, welche dieses Kabinet besuchen, einschreiben;
es

*) Dieser *Boretius* lebte zu Anfange dieses Jahrhunderts.